

Bibliotheksgesetz

WARUM DIESE EILE?

**ENTWURF EINES BIBLIOTHEKS-
GESETZES FÜR DEN FREISTAAT
THÜRINGEN: KEIN MODELL FÜR
DEUTSCHLAND!**

Die Enquetekommission des Deutschen Bundestages »Kultur in Deutschland« hat im Dezember 2007 den Ländern mit Verweis auf europäische Best Practices empfohlen, Aufgaben und Finanzierung der Bibliotheken als Pflichtaufgabe in Bibliotheksgesetzen zu regeln. Am 3. Juli 2008 steht im Thüringer Landtag das erste Bibliotheksgesetz zur Verabschiedung auf der Agenda. 22 Institutionen und Organisationen wurden zuvor am 29. Mai zur Anhörung geladen.

Es bestand völliger Konsens, dass Bibliotheken Bildungseinrichtungen und für die Bürgerinnen und Bürger unverzichtbare Garantien für den freien Zugang zu Wissen sind. Dies als Pflichtaufgabe festzuschreiben, trennte jedoch die eingeladenen Sachverständigen von den Politikern. Der vorliegende Gesetzentwurf der CDU-Fraktion schreibt weiterhin die Unterhaltung von Bibliotheken als freiwillige Leistung der Kommunen fest, und betont in seiner Begründung, dass mit dem Gesetz keine neuen Kosten entstehen. Damit bleibt das Gesetz hinter der in der Präambel beschriebenen zukunftsweisenden Wirkung weit zurück, denn es regelt lediglich den derzeitigen Besitzstand.

Das Gesetz ist in dieser Form nicht geeignet, Bibliotheken zukunftsfähig zu machen, und darf keinen Modellcharakter in Deutschland haben.

Der Abgeordnete Jörg Schwäblein, Initiator des Gesetzentwurfs, führt gegenüber der Presse (www.kulturrat.de/puk/puko4-o8.pdf) selbst aus, dass die Regelung einer Pflichtaufgabe der vorherigen Beschreibung von Standards (z. B. Standort, Größe, Umfang, Öffnungszeiten) und sogar der Neuregelung des Finanzierungskonzepts bedarf. Er weist dann jedoch darauf hin, dass Thüringen über eine gute Bibliotheksversorgung verfüge, und dies daher nicht notwendig sei. Warum dann ein Gesetz?

Der Deutsche Bibliotheksverband e.V. begrüßt es ausdrücklich, dass mit den Änderungsanträgen sowohl der CDU als auch der Opposition die Bibliotheksentwicklungsplanung Eingang in das Gesetz gefunden hat.

Der Deutsche Bibliotheksverband e.V. fordert den Thüringer Landtag auf, ohne Eile erneut in seinen Ausschüssen in die Beratung des Gesetzentwurfes einzutreten und als Grundlage für die Verabschiedung des Gesetzes ein Bibliothekskonzept des Freistaates Thüringen zu erarbeiten.

Die Vorsitzende des Deutschen Bibliotheksverbandes, Prof. Dr. Gabriele Beger stellt dazu fest: »Die deutschen Bibliotheken sind leistungsstarke Träger für Bildung, Wissenschaft und Kultur und wollen sich im internationalen Ranking an den Besten orientieren. Einer bloßen Regelung des Besitzstandes bedarf es nicht.«

Hintergrund zu Bibliotheksgesetzen

Zurzeit werden Bibliotheksgesetze in verschiedenen politischen Gremien auf Bundes- und Länderebene diskutiert. Befördert wurde dies durch die Rede des Bundespräsidenten am 24. Oktober 2007 in Weimar zur Lage der Bibliotheken in Deutschland und durch die Empfehlung an die Bundesländer der Enquetekommission »Kultur in Deutschland«, »Aufgaben und Finanzierung der öffentlichen Bibliotheken in Bibliotheksgesetzen zu regeln. Öffentliche Bibliotheken sollen keine freiwillige Aufgabe sein, sondern eine Pflichtaufgabe werden.« Die Enquetekommission stellte fest, dass der Bildungsauftrag der Bibliotheken in Deutschland meist in einem krassen Verhältnis zu ihren finanziellen Ressourcen und ihrer materiellen Ausstattung steht. Sie hebt hervor, dass »in zwei Drittel der 25 EU-Staaten [...] die Aufgaben der öffentlichen Bibliotheken durch ein Bibliotheksgesetz rechtlich normiert und in langfristige Entwicklungspläne eingebunden (ist)«.

Enquetekommission: BT Drs 16/7000, S. 129–132 Entwurf der Fraktionen Die Linke und SPD: Drs. 4/3503 Entwurf der Fraktion CDU: Drs. 4/3956

Alle Texte nachlesbar auf der Website des dbv:
www.bibliotheksverband.de/bibliotheksgesetz

Thüringen

**ERSTES BIBLIOTHEKSGESETZ IN
DEUTSCHLAND: SIGNALWIRKUNG FÜR
ANDERE**

Am 4. Juli 2008 hat der Thüringer Landtag das erste Bibliotheksgesetz in Deutschland beschlossen. Ein denkwürdiger Augenblick. Der Deutsche Bibliotheks-

verband e.V. gratuliert den Bibliothekarinnen und Bibliothekaren sowie den Abgeordneten im Thüringer Landtag zu diesem wichtigen Akt.

Hervorzuheben ist das Ziel des Gesetzes, weil es die nachhaltige Wirkung von Bibliotheken als Bildungseinrichtungen in der Gesellschaft ausdrücklich fest schreibt. Der ungehinderte Zugang zu Informationen für alle Bevölkerungsschichten, die Würdigung des elektronischen Publizierens, die Bewahrung geistigen Schaffens und nicht zuletzt die Pflicht zur Kooperation und Vernetzung sind wichtige zukunftsorientierte Bestandteile des Gesetzes.

Damit knüpft das Thüringer Bibliotheksgesetz an moderne Bibliotheksgesetze in Europa an. Diesen Vorbildern zu folgen bedeutet in einem weiteren Schritt, auch die verbindliche Ausgestaltung von Standort- und Finanzierungsfragen in das Gesetz aufzunehmen.

»Auch wenn das Gesetz an diesem Punkt hinter den Empfehlungen der Enquetekommission »Kultur in Deutschland« zurückbleibt, sind wir sehr optimistisch, dass der Folgeschritt auch in Deutschland geschehen wird«, kommentiert die Vorsitzende Prof. Dr. Gabriele Beger. So verbindet der Deutsche Bibliotheksverband mit der Inkraftsetzung des ersten Bibliotheksgesetzes die Hoffnung, dass die Thüringer Initiative eine Signalkwirkung auch für die anderen Bundesländer hat.

KONTAKT

Deutscher Bibliotheksverband e.V.

Barbara Schleihagen, Geschäftsführerin
dbv@bibliotheksverband.de, www.bibliotheksverband.de, www.treffpunkt-bibliothek.de

»INFORMATION IN ERSTER LINIE«: DIE BAYERISCHE STAATSBIBLIOTHEK IST DIE »BIBLIOTHEK DES JAHRES 2008«

Der Preis »Bibliothek des Jahres« des Deutschen Bibliotheksverbandes und der ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius wird in diesem Jahr zum neunten Mal verliehen. Die Auszeichnung 2008 geht an die Bayerische Staatsbibliothek in München. Sie erhält den mit 30.000 Euro ausgestatteten einzigen nationalen Bibliothekspreis.

Die Bayerische Staatsbibliothek in München wird

als »Bibliothek des Jahres 2008« ausgezeichnet, weil sie in der Vielfalt ihrer Funktionen als internationale Forschungsbibliothek mit Landes- und Archivfunktion und als Teil der »Virtuellen Nationalbibliothek« auf allen Gebieten innovative Leistungen erbringt und dabei den Bibliotheksnutzer in den Mittelpunkt stellt. Durch die Entwicklung von digitalen internetbasierten Diensten für Forschung, Lehre, Studium und Bildung sowie die Integration von klassischen Bibliotheksleistungen in neue webbasierte Arbeitsumgebungen stellt sie sich 450 Jahre nach ihrer Gründung überzeugend den Herausforderungen der modernen Wissensgesellschaft.

Termin der feierlichen Preisverleihung in München ist der **24. Oktober 2008** – am Tag der Bibliotheken.

Die Finalisten

In diesem Jahr wählte die Jury die Siegerin aus elf ausgezeichneten Bibliotheken unterschiedlichster Größe und Aufgabenstellung aus, die wegen ihrer hervorragenden Leistungen von den Landesverbänden und Sektionen des Deutschen Bibliotheksverbandes für die engere Auswahl nominiert wurden.

Das Finale der Entscheidung erreichten auch die Stadtbücherei Wittlich (www.stadtbuecherei.wittlich.de) und die »Villa Kunterbunt«, die Schulbibliothek der Gemeinschaftsgrundschule Hackenberg in Remscheid (www.ggshackenberg.de). Die zweitplatzierte Stadtbücherei Wittlich überzeugte die Jury durch ihre konzeptionell sehr gut erarbeitete, zukunftsorientierte Arbeit, die mit großem Engagement in vielen Bereichen kreative Lösungen erfolgreich umsetzt. Begeistert war die Jury auch von der hervorragenden Vernetzung und Führerschaft bei den unterschiedlichsten Kooperationen der Bibliothek zugunsten der Bibliotheksnutzer, nicht nur in der Stadt und der Region, sondern auch im internationalen Raum. Ihre vielfältigen, auf die aktuellen gesellschaftlichen Bedürfnisse abgestimmten Projekte wie dem vielgliedrigen System zur Sprach- und Leseförderung für Kinder und Jugendliche oder den Aktivitäten zur Integration von Migrantinnen werden von der Bevölkerung intensiv genutzt.

Die Jury war begeistert von dem professionellen Angebot traditioneller und moderner Medien in Verbindung mit einem Selbstlernzentrum in der drittplatzierten Schulbibliothek der Gemeinschaftsgrundschule Hackenberg in Remscheid, die durch großes ehrenamtliches Engagement während verlässlicher Öffnungszeiten in einen wunderschönen Raum zum Lesen und Lernen einlädt. Die Vermittlung von Schlüsselkompetenzen durch die feste Verankerung der Bibliothek in den Lehrplan der Grundschule, die Öffnung in die umliegenden Kindertagesstätten und die geziel-

te Förderung von Kindern durch multimediales Lernen im Selbstlernzentrum beeindruckte die Jurymitglieder.

Die nominierten Bibliotheken wurden von den Jurymitgliedern nach folgenden Kriterien bewertet: die Qualität und Innovation der bibliothekarischen Arbeit, ihre Zukunftsorientierung, ihre nachhaltige Wirkung, ihre attraktiven Serviceleistungen, ihre medienwirksame Öffentlichkeitsarbeit und ihr internationales Engagement.

Auch die Qualität der mit großer Sorgfalt zusammengestellten, oft sehr beeindruckenden Bewerbungsunterlagen spielte eine wichtige Rolle bei der Entscheidungsfindung.

Die Siegerin

Für die Entscheidung, die Bayerische Staatsbibliothek in München als die »Bibliothek des Jahres 2008« auszuzeichnen, sprach vor allem:

- ihre kreative Suche nach neuen Wegen und die schnelle Umsetzung innovativer Ideen mit alternativen Finanzierungsmöglichkeiten wie die Public Private Partnership mit Google zur Digitalisierung ihres urheberrechtsfreien Gesamtbestandes des 17.–19. Jahrhunderts (mehr als 1 Mio. Bücher)

- die Federführung bei nationalen und internationalen Erschließungsunternehmen und die bedeutende Rolle bei Dokumentlieferung und Fernleihe, von denen auch viele Nutzer in anderen Bibliotheken nachhaltig profitieren

- der konsequente Ausbau des Münchner Digitalisierungszentrums zu einem Service- und Technologieprovider für deutsche Bibliotheken

- der Aufbau und Betrieb integrierter digitaler Arbeitsumgebungen für die Wissenschaft in Form »Virtueller Fachbibliotheken« in vielen Sammlungsschwerpunkten

- die Entwicklung nachhaltiger Langzeitarchivierungsmodelle in Zusammenarbeit mit dem Münchner Leibniz-Rechenzentrum

- der Einsatz modernster Scanrobotik zur Digitalisierung des Bestandes deutscher historischer Drucke des 16. Jahrhunderts

- die Gründung eines »Zentrums für elektronisches Publizieren in den Geisteswissenschaften« mit verschiedenen Partnern

- benutzerfreundliche Öffnungszeiten an allen sieben Tagen der Woche von morgens 8 Uhr bis Mitternacht

- kontinuierliche Optimierung des Online-Kataloges durch modernste Suchmaschinentechnologie und Einsatz der Funktionalitäten von interaktiver Software

- Bürgerorientierte Vermittlung des einzigartigen

schriftlichen Kulturerbes durch vielbeachtete Ausstellungs- und Veranstaltungsarbeit

- Neuorientierung und Intensivierung der Öffentlichkeitsarbeit unter Nutzung moderner Marketingmethoden sowie Ausbau der Pressearbeit und der politischen Kontaktpflege mit dem Ergebnis der signifikanten Erhöhung alternativer Finanzierungsquellen

- Mitarbeiterfokussiertes Personalmanagement wie flexible Arbeitszeit, Telearbeit und eigene Kinderkrippe

Die Jury tagte unter Vorsitz von dbv-Präsidentin Gudrun Heute-Bluhm, Oberbürgermeisterin von Lörach. Das Votum für die Bayerische Staatsbibliothek in München fiel einstimmig aus.

Mitglieder der Jury und weitere Informationen:
www.bibliotheksverband.de/bibliothekdesjahres

KATALOGANREICHERUNGSDATEN DER DEUTSCHEN NATIONALBIBLIOTHEK FÜR DRITTE ZUGÄNLICH

Die im Rahmen der Kataloganreicherung von der Deutschen Nationalbibliothek elektronisch erfassten Inhaltsverzeichnisse werden Verbundsystemen, Bibliotheken und anderen Kunden der Deutschen Nationalbibliothek zur Nachnutzung zugänglich gemacht. Seit März dieses Jahres digitalisiert die Deutsche Nationalbibliothek die Inhaltsverzeichnisse des monografischen Neuzugangs aus dem Verlagsbuchhandel. Die daraus entstehenden durchsuchbaren PDF-Objekte werden mit den Titeldaten im Katalog verlinkt und über die Datendienste der Deutschen Nationalbibliothek angeboten. Die Deutsche Nationalbibliothek rechnet damit, bis zum Jahresende rund 50.000 Links zu Inhaltsverzeichnissen anbieten zu können.

»Mit der Erweiterung der Katalogeinträge um die Daten der Inhaltsverzeichnisse erleichtern wir die Recherchen unserer Benutzer erheblich«, erläutert Ute Schwens, Direktorin der Deutschen Nationalbibliothek in Frankfurt am Main und Leiterin der Abteilung Digitale Dienste. »Zum einen wird der Ergebnisraum durch die Einbeziehung der Inhaltsverzeichnisse in die Suche vergrößert, zum anderen können die Rechercheergebnisse durch einen Blick in die Inhaltsverzeichnis-

se sofort bewertet werden«, führt Schwens weiter aus. »Diese Angebote wollen wir nun auch unseren Partnern und Kunden im Bibliothekswesen für ihre Kataloge ermöglichen.«

Um neben der Suche in einzelnen Inhaltsverzeichnissen auch die Suche über alle Inhaltsverzeichnisse zu ermöglichen, wird die Deutsche Nationalbibliothek neben den Links zu den Inhaltsverzeichnissen auch die OCR-Daten und durchsuchbaren PDF-Objekte zur Übernahme in die Verbund- und Bibliothekskataloge anbieten. Im Frühjahr 2009 wird dieser Anreicherungsdienst in den Routinebetrieb überführt und als Standarddienstleistung der Deutschen Nationalbibliothek angeboten. Das mit diesem neuen Service verbundene Geschäftsmodell, in das auch Überlegungen wechselseitigen Datenaustausches mit einbezogen werden, wird derzeit erarbeitet.

Im kommenden September beginnt die Deutsche Nationalbibliothek darüber hinaus mit einem retrospektiv angelegten Anreicherungsprojekt am Leipziger Standort, das auf die digitale Erschließung der Inhaltsverzeichnisse von Monografien der Zugangsjahre von 1913 bis 1922 zielt. Die dabei entstehenden Anreicherungsobjekte werden nach Projektende für Indizierungszwecke in Verbundsystemen und Bibliothekskatalogen bereitgestellt, so dass sich für diese älteren, relativ oberflächlich erschlossenen Buchbestände eine nachhaltige Verbesserung der Such- und Beurteilungsmöglichkeiten ergeben wird.

KONTAKT

Deutsche Nationalbibliothek, Dr. Kurt Schneider,
k.schneider@d-nb.de

scantoweb

hosted by hbz

NEUES DIENSTLEISTUNGSANGEBOT DES HBZ: KOMPLETTLÖSUNG FÜR SCANTOWEB-ANWENDUNGEN

Das Hochschulbibliothekszenrum des Landes Nordrhein-Westfalen (hbz) bietet ab sofort eine zentrale scantoweb-Dienstleistung an. Das auf dem Bibliothekskartag 2008 in Mannheim vorgestellte Konzept sieht den Aufbau einer Systemumgebung vor, die es Nutzern des Angebots ermöglicht, digitalisierte Materialien standardisiert, verzugsfrei und ökonomisch zu erschließen, mit Metadaten zu verknüpfen und in einem Internet-Portal bereitzustellen. Dabei werden die ge-

samten scantoweb-Arbeitsprozesse unterstützt: von der Verknüpfung mit Metadaten über die Erschließung und Weiterverarbeitung der Digitalisate bis hin zur Bereitstellung der Inhalte im Internet und der Datenablage auf einem professionellen Speichersystem. Neben der Nutzung einer leistungsfähigen technischen Infrastruktur erzielen teilnehmende Bibliotheken auch Preisvorteile. Als technische Plattform kommt die Software ›Visual Library‹ der semantics Kommunikationsmanagement GmbH zum Einsatz. Weiterer Projektpartner ist die Walter Nagel GmbH & Co. KG, die sich um eine kompetente Beratung und Betreuung der Kunden vor Ort kümmert. Das neue Dienstleistungsangebot des hbz ist für alle Bibliotheken des nordrhein-westfälischen Verbundes gedacht, nach Absprache ist aber auch die Teilnahme von Bibliotheken aus anderen Bundesländern möglich.

»Die scantoweb-Dienstleistung des hbz schafft Nutzenvorteile für alle Beteiligten: die Bibliotheken sparen massiv technische und personelle Ressourcen und erhalten eine hohe Sicherheit für ihren Datenbestand. Die Lehr- und Forschungsarbeit der Benutzer erhält durch die Anreicherung der Kataloge mit digitalen Objekten neue Impulse«, fasst Hans Ollig, Leiter des hbz, die Vorteile zusammen.

Leistungsfähiger Workflow

Die Software-Komponente der technischen Infrastruktur ermöglicht es, große Mengen an Digitalisaten kosten- und zeitsparend in automatisierten Arbeitsprozessen zu verarbeiten und bereitzustellen. Dadurch lassen sich auch spezialisierte Digitalisierungsprojekte, die eine umfangreichere Bearbeitung und Erschließung erfordern, mit ›Visual Library‹ realisieren.

Zunächst werden die dezentral erzeugten Digitalisate an den Software-Server am zentralen Standort in Köln transferiert und über eine entsprechende Import-Schnittstelle in die Datenbank des Servers eingespeist. Die Verknüpfung mit den Metadaten erfolgt automatisiert über den Zugriff auf den hbz-Verbundkatalog, die Verbunddaten werden automatisch mit den Daten zum Digitalisat angereichert. So werden die Digitalisate sowohl bei der Suche auf lokaler als auch auf Verbundebene problemlos gefunden. Durch die Vergabe persistenter Identifikatoren ist eine dauerhafte Auffindbarkeit sichergestellt, eine wichtige Voraussetzung für die Zitierfähigkeit von digitalen Dokumenten.

Ist es erforderlich, die Digitalisate tiefer zu erschließen, können diese Arbeiten vom Standort der teilnehmenden Bibliotheken aus bequem durchgeführt werden. Am Ende des Workflows erzeugt ›Visual Library‹ die erforderlichen Anzeige- und Downloadformate für das Web und stellt die Dokumente im Internet zur Ver-

fügung. Die Präsentation im Web erfolgt über einen eigenen Zugang im Layout der jeweiligen Bibliothek. Zusätzlich besteht die Möglichkeit einer Integration in vorhandene Portale (z. B. zvdd, DigiBib).

Nutzenvorteile für alle

Wissenschaftliche Nutzer fordern zunehmend die Bereitstellung von Zeitschriften und historischen Dokumenten in digitaler Form. Oftmals fehlen jedoch in den Bibliotheken die notwendigen Mittel, um diese Herausforderung erfolgreich zu meistern. »Genau an diesem Punkt setzen wir mit unserer neuen scantoweb-Dienstleistung an«, betont Hans Ollig und fährt fort: »Das hbz beschafft, betreibt und wartet die aufwändige technische Infrastruktur, die für Digitalisierungsaufgaben notwendig ist.« Mit der Bündelung der finanziellen Ressourcen ergeben sich für alle beteiligten Bibliotheken Kostenvorteile. So müssen die benötigten Basisfunktionen für die Webpräsentation und das Speichersystem nur einmal erworben werden. Allein der individuelle Erwerb dieser IT-Technologien ist ein großer Kostenfaktor.

Die neuen Digitalisierungsportale eröffnen der gesamten Forschung und Lehre neue Perspektiven. »Wissenschaftler und Studierende bekommen bei ihren Recherchen jetzt nicht nur die bibliografischen Angaben angezeigt, sondern die Inhalte gleich in digitaler Form – dies beschleunigt den Wissensaustausch und Wissenstransfer«, erläutert Hans Ollig. Die Benutzer werden in den Portalen sowohl intuitiv »browsen« wie auch die Inhalte mit Hilfe verschiedener Navigations- und Recherchefunktionen gezielt finden können.

Ein Alleinstellungsmerkmal der scantoweb-Dienstleistung des hbz ist die automatisierte Meldung jedes digitalisierten Dokuments an die Deutsche Nationalbibliothek. Die Zitierfähigkeit auf Seitenebene mit Hilfe des URN-Mechanismus ermöglicht es Forschung und Lehre, digitale Materialien ernsthaft zu nutzen.

Hans Ollig abschließend: »Bibliotheken sind mit unserer Dienstleistung bestens gewappnet, um sich nachhaltig und langfristig dem Thema »Digitalisierung« zu widmen – zum Vorteil aller«.

der Mitglieder, die das Ministerium für Innovation, Wissenschaft, Forschung und Technologie des Landes Nordrhein-Westfalen (MIWFT) für die dritte Amtsperiode des Beirats des hbz berufen hat, wurden einstimmig Herr Dr. Dietmar Haubfleisch (Direktor der Universitätsbibliothek Paderborn) zum Vorsitzenden und Herr Dr. Peter Otzen (Leiter der Bibliothek der Fachhochschulbibliothek Köln) zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt.

Als Mitglieder des Beirats vertreten Dr. Dietmar Haubfleisch und Dr. Michael Höppner (Direktor der Universitätsbibliothek Bielefeld) die Universitätsbibliotheken des Landes Nordrhein-Westfalen sowie Dr. Bruno Klotz-Berendes (Leiter der Bibliothek der Fachhochschulbibliothek Münster) und Dr. Peter Otzen die Fachhochschulbibliotheken des Landes. Als weiteres Mitglied, das von der Verbundkonferenz vorgeschlagen wurde, nimmt Ulrich Moeske (Direktor der Stadt- und Landesbibliothek Dortmund) am Beirat teil. Als Sachverständige Mitglieder sind Dr. Roland Kischkel (Kanzler der Technischen Universität Dortmund) und Prof. Dr. Manfred Thaller (Institut für Historisch-Kulturwissenschaftliche Informationsverarbeitung, Universität zu Köln) berufen worden. An den Sitzungen des Beirats nehmen laut Satzung des hbz zudem mit beratender Stimme MR Dr. Friedrich Bode (MIWFT), Dr. Helmut Frühauf (Vertreter des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur des Landes Rheinland-Pfalz), Beate Möllers (Staatskanzlei des Landes Nordrhein-Westfalen) und Hans Ollig (Leiter des hbz) teil.

KONTAKT

Dr. Dietmar Haubfleisch, Leitender Bibliotheks-
direktor Universitätsbibliothek Paderborn,
D.Haubfleisch@ub.uni-paderborn.de

BEIRAT DES HBZ KONSTITUIERT SICH NEU

Im Juni 2008 fand im Hochschulbibliothekszen-
trum des Landes Nordrhein-Westfalen (hbz) die konstituie-
rende Sitzung des neuen Beirats statt. Aus dem Kreis

QUALITÄTSMANAGEMENTVERFAHREN DER ARBEITSGEMEINSCHAFT VON KUNST- UND MUSEUMSBIBLIOTHEKEN ERSTE ZERTIFIKATE ÜBERGEBEN!

Wie können Kunst- und Museumsbibliotheken deut-
lich machen, dass sie mehr bieten können, als die
scheinbar allumfassenden Informationen des Inter-



von links: Margret Schild (AKMB-Vorstand), Kathrin Mayer (Institut moderne Kunst Nürnberg), Martin Zangl (Fachgruppe Standards), Dr. Simone Moser (Museum moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien), Prof. Dr. Konrad Umlauf (HU Berlin).

nets mit seinen Suchmaschinen? Sind sie darauf vorbereitet, ihre Arbeit und ihre Leistungen der Öffentlichkeit und auch ihrer jeweiligen Trägerinstitution überzeugend zu präsentieren?

Die Arbeitsgemeinschaft der Kunst- und Museumsbibliotheken AKMB (www.akmb.de) und das Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin (www.ibi.hu-berlin.de) haben eine Kooperation mit dem Zweck der Zertifizierung von Kunst- und Museumsbibliotheken begonnen.

Auf dem Bibliothekartag in Mannheim wurden am Dienstag, dem 03.06.2008 um 9:00 Uhr die ersten beiden erreichten Zertifikate von Herrn Prof. Dr. Umlauf überreicht. Zertifiziert wurden die Bibliotheken des Instituts für Moderne Kunst Nürnberg und des Museums für Moderne Kunst Stiftung Ludwig Wien.

Die AKMB als Vertreterin der überwiegend kleineren Kunst- und Museumsbibliotheken hat ein Qualitätsmanagementverfahren entwickelt, um den Trägerinstitutionen nachvollziehbare Daten über den Einsatz ihrer Ressourcen liefern zu können, die Bibliothek als unerlässliche Ressource für Forschung, Lehre und Studium zu beschreiben und sie als kompetenten Dienstleister darzustellen. Dazu wurden in mehreren Workshops mit repräsentativer Beteiligung Standards formuliert. Gemäß den Grundanforderungen für eine Zertifizierung nach internationalen Normen (DIN EN ISO 9001) wird die Anwendung der gültigen Standards in Bibliotheken überprüft. Das geschieht durch

ein Auditverfahren, das auf freiwilliger Basis von einer Bibliothek beantragt werden kann. Zwei ausgebildete Auditoren prüfen vor Ort die Anwendung der Standards, vergeben Punkte und erstellen einen Auditbericht. Auf der Basis dieses Berichts zertifiziert das Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft der Humboldt-Universität als unabhängige, wissenschaftliche Institution die auditierte Bibliothek für die Dauer von drei Jahren.

Bereits die Auseinandersetzung mit Standards, deren Anwendung und ein Auditverfahren – erfolgreich oder nicht – machen Qualitätsmanagement aus. Dies kann auch bei fachfremden Evaluationen nicht übergangen werden. Ein Zertifikat dokumentiert den Leistungsstand einer Bibliothek öffentlichkeitswirksam. Davon profitiert auch eine Trägerinstitution und kann sich mit ihrer zertifizierten Bibliothek profilieren.

KONTAKT

AKMB, www.akmb.de

Michaela Probst, Deutsche Nationalbibliothek, Sacherschließung / Fachreferat Kunst, Sprache und Literatur, m.probst@d-nb.de,

Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin,
www.ibi.hu-berlin.de, Prof. Dr. Konrad Umlauf,
konrad.umlaufrz.hu-berlin.de

LIS-Corner WIR TRAUEN UNS! – ERSTMALS PRÄSENTIEREN SICH LIS-HOCHSCHULEN GEMEINSAM

Mit der Unterstützung der Frankfurter Buchmesse ist es Studierenden der Humboldt-Universität zu Berlin und der Fachhochschule Potsdam gelungen, eine Plattform namens LIS-Corner zu schaffen, auf der sich alle deutschsprachigen Studierenden mit ihren Hochschulen gemeinsam präsentieren können.

Ziel ist, neben dem Austausch und der Vernetzung der Studierenden untereinander auch den Besuchern der Messe die Augen für die Tätigkeitsfelder des Bibliothekars zu öffnen und Schüler für das Berufsfeld zu motivieren.

Mit der Präsentation von Studiengängen und -projekten der teilnehmenden Hochschulen sowie der Vorstellung der Berufsperspektiven von eingeladenen

Alumni wollen die Studierenden ein aufgeklärtes Bild nach außen transportieren und zeigen, was der Bibliotheks- und Informationswissenschaftler neben Hornbrille putzen, Bücher einstellen und Haarknoten frisieren noch kann.

Die Vernetzung soll zusätzlich durch eine Kooperation mit dem DGI-Online-Newcomertag gefördert werden. Dieser bietet neben moderierten Führungen auch Vorträge zu Ausbildungsfragen. Mehr dazu auf der Website unter www.dgi-info.de/OnlineTagung.aspx

Wir freuen uns über alle, die sich nun angesprochen fühlen und aktiv am Geschehen mitwirken möchten. Gerne nehmen wir weitere Hochschulen auf, wie auch weitere Studienprojekte zur Präsentation und freuen uns über jede Unterstützung, ob organisatorisch oder gern auch als Sponsor. Die Fachhochschule Darmstadt sowie die Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg sitzen bereits mit im Boot.

Bei Interesse oder weiteren Fragen wenden Sie sich gerne an:

lis-corner@fh-potsdam.de

oder besuchen Sie unser Wiki:

<http://lis-corner.pbwiki.com>

MUSEEN, BIBLIOTHEKEN UND ARCHIVE KÖNNEN AB SOFORT FÖRDERANTRÄGE ZUR PROVENIENZRECHERCHE UND -FORSCHUNG STELLEN

Öffentlich unterhaltene Museen, Bibliotheken und Archive in Deutschland können ab sofort bei der Arbeitsstelle Provenienzrecherche/-forschung Anträge zur Unterstützung von Vorhaben der Provenienzrecherche und -forschung stellen. Hierfür stehen aus dem Haushalt des Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien jährlich Fördermittel in Höhe von einer Million Euro zur Verfügung.

Gefördert werden sowohl einzelfallbezogene Rechercheprojekte als auch die systematische Erforschung von Sammlungsbeständen, um die Provenienz von Kunst- und Kulturgut zu überprüfen – insbesondere im Zusammenhang eines verfolgungsbedingten Entzugs während der Zeit des Nationalsozialismus. Weiterhin können Zuschüsse zu Rechtsgutachten oder

zur juristischen Aufarbeitung von Einzelfällen gewährt werden.

Die Förderrichtlinien und Antragsformulare sind auf den Webportalen der Stiftung Preußischer Kulturbesitz und der Staatlichen Museen zu Berlin verfügbar.

Die Bestimmungen für die Antragsverfahren, die Vergaberichtlinien und Bewilligungsgrundsätze hat der Beirat der Arbeitsstelle für Provenienzrecherche/-forschung beim Institut für Museumsforschung der Staatlichen Museen zu Berlin auf seiner konstituierenden Sitzung am 7. Juli 2008 beschlossen.

Die Mitglieder des Beirats wurden vom Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien im Einvernehmen mit der Generalsekretärin der Kulturstiftung der Länder und dem Präsidenten der Stiftung Preußischer Kulturbesitz für die Dauer von drei Jahren berufen. Zum Vorsitzenden des Beirats wurde Herr Prof. Dr. Uwe M. Schneede, Direktor der Hamburger Kunsthalle a. D., gewählt. Frau Dr. Ingeborg Berggreen-Merkel, Abteilungsleiterin beim Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM), nimmt den stellvertretenden Vorsitz wahr.

Der Beirat hat die Aufgabe, die Arbeitsstelle für Provenienzrecherche/-forschung in grundlegenden fachlichen und fachübergreifenden Fragen und speziell bei der Planung des Arbeitsprogramms und der Ausgestaltung der Vergaberichtlinien zu beraten. Zudem befindet der Beirat über die eingereichten Anträge zur Förderung von Vorhaben der Provenienzrecherche und -forschung.

Die Einrichtung der Arbeitsstelle für Provenienzrecherche/-forschung erfolgte im Ergebnis der abschließenden Beratung der von Kulturstatsminister Bernd Neumann eingerichteten Arbeitsgruppe zu Restitutionsfragen am 13.11.2007. Die Arbeitsstelle für Provenienzrecherche/-forschung wird durch die Kulturstiftung der Länder finanziert.

Weitere Informationen unter:

www.preussischer-kulturbesitz.de

www.smb.museum/provenienzforschung

KONTAKT

Arbeitsstelle für Provenienzrecherche/-forschung
beim Institut für Museumsforschung der Staatlichen Museen zu Berlin

Dr. Uwe Hartmann, Bodestraße 1–3, 10178 Berlin,
u.hartmann@smb.spk-berlin.de